

---

## Einleitung

von FRIEDEMANN KAWOHL

Im Dezember 2016 lud der Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar in Kooperation mit der Gesellschaft für Musikfreunde zu einer Tagung und zu Konzerten nach Donaueschingen ein, um hier, an seinem Wirkungs- und Wohnort, des 150. Todestages von Johann Wenzel Kalliwoda zu gedenken.

Viele der damals eingeladenen Referenten haben ihren Beitrag für den Druck überarbeitet, und so können wir jetzt einen Tagungsband vorlegen, der aus unterschiedlichen Perspektiven das Leben und die Wirkung des Hofkapellmeisters und Komponisten beleuchtet.

Drei Beiträge stellen die Situation Kalliwodas in Donaueschingen dar, wo er zwischen 1822 und 1866 lebte und arbeitete: Andreas Wilts schildert die kulturellen Milieus des kleinen Städtchens. Dort erblühten unter Karl Egon II. zu Fürstenberg und seiner Frau Amalie von Baden das Theater und die Hofkapelle, die Gemäldesammlung und die berühmte Bibliothek wurden aufgebaut, während Kalliwoda sich mit anderen Bürgern in der Museumsgesellschaft organisierte, wo er Freundschaften knüpfte und ein Konzertpublikum fand. Bisher war nur wenig über die kirchenmusikalische Praxis Kalliwodas in Donaueschingen und die dafür entstandenen Kompositionen bekannt. László Strauß-Németh hat diesen wichtigen Tätigkeitsbereich des Hofkapellmeisters erforscht und in den Kontext der kirchenmusikalischen Diskussionen der Zeit gestellt. Felix Loy beschreibt Kalliwodas Verhältnis zur Harmoniemusik am Donaueschinger Hof, die neben dem Hoforchester und teilweise in Konkurrenz dazu gepflegt wurde.

Drei weitere Beiträge vermessen die über Donaueschingen hinausreichende Wirkung des Komponisten und Virtuosen und dabei auch den Widerspruch zwischen seinen großen Erfolgen in den 1820er sowie 1830er Jahren und dem abnehmenden Interesse seit den 1840er Jahren. Axel Beer zeigt an den Verkaufszahlen, dass Kalliwoda durch den Verlag Peters als „Universalkomponist“ etabliert wurde, dessen Werke in verschiedenen musikalischen Gattungen Liebhaber und Käufer fanden. Bert Hagels erschließt aus den Quellen, die die teils längeren Aufenthalte Kalliwodas in Leipzig dokumentieren, dass nicht nur die eingängigen Melodien, sondern auch sein angenehmes persönliches Auftreten auf dem Podium zum Erfolg seiner Werke beitrugen; der Stern Kalliwodas am Leipziger Musikhimmel begann erst mit der Durchsetzung der monumentalen Sinfonien in der Nachfolge Beethovens zu sinken, etwa seit der posthumen Uraufführung von Schuberts großer C-Dur-Sinfonie unter Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahre 1839. Mein Beitrag untersucht Eigen- und Fremdeinschätzungen des Musikers Kalliwoda vor allem am Beispiel des in den 1830er Jahren populär gewordenen Begriffs des Tondichters.

Dominik Sackmann hat die zwischen 1829 und 1848 Jahren entstandenen und damals oft aufgeführten Concertini Kalliwodas einer gründlichen musikalischen Analyse unterzogen und kann aus dem Vergleich zu früheren Concertini anderer Komponisten Merkmale eines Personalstils sowie den Beitrag Kalliwodas zu dieser Gattung herausarbeiten.

Ich danke dem Schriftleiter des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Michael Tocha, für seinen Vorschlag, den vorliegenden Band als Nummer 3 in die „Beiträge zur Region Schwarzwald-Baar-Heuberg“ aufzunehmen. Zwar kommt der musiktheoretische Beitrag von Dominik Sackmann ganz ohne Lokalbezug aus, und andere Aufsätze beschäftigen sich eher mit dem Leipziger als mit dem Donaueschinger Wirken Kalliwodas. Für die Aufnahme in die Reihe aber sprach die Chance, so dem wohl bis heute meistgespielten Komponisten aus der Region ein Denkmal setzen zu können.

Dank gilt den Unterstützern der Tagung und der Drucklegung: der Gesellschaft der Musikfreunde Donaueschingen, der Bürgerstiftung Donaueschingen, dem Lions Club Donaueschingen, S. D. Heinrich Fürst zu Fürstenberg, der Sparkasse Schwarzwald-Baar, der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, dem Regierungspräsidium Freiburg sowie Rolf Baiker für das Lektorat.

Dr. Friedemann Kawohl  
Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar  
Vorsitzender Abteilung Geschichte